Fischerglück

Autor(en): **Wagner, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-448770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Polizeistund

Wir sind im Krieg und haben keinen,
Wir lassen uns das Maul beschneiden,
Wir stehn auf friedlichen, geraden Beinen
Und wären so gewißlich zu beneiden.

Wir haben uns sogar gefallen lassen,
Von wegen Kriegsmoral und Ernst der Zeit,
Daß wir um Mitternacht nicht weiter prassen,
Ja, wir verstehen das und sind gescheit.

Doch daß man die Moral von der Geschicht',
Wenn wieder Ruh' ist in Europens Land,
Auch mit dem Geist des Friedens streng verflicht,
Das weisen wir ganz schlankweg von der Hand!

Wollen uns nicht blamieren vor der Welt
Mit solchem Frauenhirn entsprungnen Witz.
Von Mitternacht ab zirkuliert das Geld
Und Zürich ist der Fremden internationaler Sitz.

Wären wir Hinterwäldler mit verbognen Nasen,
Ließen wir uns regieren von den Basen.
Doch da wir Menschen sind von Turicum,
Führen wir die Polizeistund an der Nas' herum.

Anatol

Mahnung

Kriegsanleh'n zeichne jeder Zeit
Bis an dein kühles Grab,
Und schneide, wenn es ist so weit,
Die Kupons ruhig ab.

Dann kannst du, wie auf grünen Au'n,
Durchs Börsenleben gehn:
Dem Kursbericht darfst ohne Grau'n
Du stets ins Antlitz sehn.

Daß solch' Papier nicht sicher sei,
Denkt nur der Bösewicht:
Doch nimmt er trotzdem Kriegsanleih',
Auf fünf Prozent erpicht.

Nur das ganz kleine Wörtlein: Krach!
Weht ihm Entsetzen zu;
Nach jeder Börse seufzt er: Ach!
Und findet keine Ruh'.

Stets muß er nah' der Geisterstund'
Nur Nachtgespenster sehn:
Daß die Papiere auf dem Hund
Und unter pari stehn.

Doch kaufe sie nur jederzeit
Bis an dein kühles Grab:
Und schneide, bis es ist soweit,
Die Kupons ruhig ab.

Papa

Wahre Neutralität?

Wie bitteres Unrecht man seiner Zeit der „Suisse libérale" und ihrem Anhang getan, als man sie des Deutschenhasses bezichtigte, liegt nach den Ereignissen in Pruntrut klar am Tag: hatte doch der dort befehligende Oberstleutnant B. seinem Regiment die scharfen Patronen abgenommen, eigens zu dem Zweck, damit nicht auf die Flugzeuge der so sehr geliebten Deutschen geschossen werden könnte. Läßt sich ein schlagenderer Beweis für die, den nördlichen Nachbarn gegenüber empfundene Sympathie denken? — Und nun hat man diesen edlen Kommandanten für seine menschenfreundliche Tat mit sechs Tagen Arrest bestraft und ihn bis auf weiteres beurlaubt. — O, es ist schändlich!

G. H.

Der wahre Dummkopf

Nicht der ist dumm,
Der die Dummheit begeht:
Nur wer nachher
Sie nicht zu vertuschen versteht!

Miau

Alte Sprüche in neuer Fassung

Heute rot, morgen Stadtrat.
Es führen viele Wege nach — Regensdorf.
Was ein Wurm ist, krümmt sich bei Zeiten.
Jedes Häckchen schmerzt, wenn man es tritt.
Eigener Herd ist nicht sehr begehrt.
Wer den Laden hat, darf für den Zins recht sorgen.
Aller Anfang ist schwer.
Es ist noch kein Bürgermeister vom Himmel gefallen (außer wenn er weggewählt wurde).
Keine Hosen ohne Sormen.
Was du heute dir kannst borgen, das verschiebe nicht auf morgen.
Märzenschnee vergeht, Straßendreck besteht.
Des Menschen Wille ist: Auf Erden reich!
Freunde in der Not stehlen dir's letzte Brot.
Einen Kuß in Ehren kann niemand verwehren.
Was du nicht willst, das man dir tu', füg' fröhlich einem andern zu.
Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang, für dessen Alter wird mir bang.

Papa

Mein Liebster und ich!

(Schilderung eines modernen Dämchens)

Mein Liebster ist lichtblond
und ich bin brünett.
Ans Schlanksein bin ich gewohnt,
und Er wird schon fett!
Ich nasch' beim Konditor
und Er trinkt gern Bier,
Er gibt beim Billard vor —
Und ich spiel' Klavier!
Er schreibt Humoresken,
ich wieder Novell'n.
Er malt Arabesken —
und ich schlag' Tschinell'n!
Ich hüll' mich in Seide —
und Loden trägt Er!
Doch schwärmen wir beide
fürs Theater gar sehr!
Darin sind wir eins ja —
's ist so unser Brauch —
Nur — Geld — hat Er kein's ja —
Und — ich — aber auch!

Franz Wagner

Fischerglück

Zwei Fischer standen am Zürcher See
und fischten dort unverdrossen —
Der Eine gehörte zur Haute volée,
der Andre zu den „Genossen".
Der Eine hatte ein feines Gesicht —
elegant war er bis auf die Knochen —
Beim Andern aber merkt man's nicht,
der hat nur nach Fusel gerochen.
So standen sie beide Seit' an Seit',
trotz sozialer Differenzen —
und forschten nun von Zeit zu Zeit
nach des Fischzuges Konsequenzen.
Und sieh', der Genosse nach einer Stund',
sie standen ganz dicht am Bade,
der angelt der Fische wohl zwei Pfund,
der Andre — 'ne Damen-Wade!
Und was an der Wade dran hing — schrie,
ließ ihn beinah' arretieren —
Das Glück ist wie das liebe Vieh —
Du darfst es nie — brüskieren!

Franz Wagner

Der Teufel wird gesucht

der den ganzen unleidigen Krieg holt nebst allen Diplomaten, die ihn angezettelt haben, der auch alle Kriegskorrespondenten packt, welche über die Kriegsvorgänge berichten, ebenfalls sämtliche Wölfe, Havas, Reuter und Stefanis, die uns diese Berichte telegraphisch übermitteln, nebst den Telegraphenboten, welche diese Depeschen an die Redaktionen bringen, dann die Zeitungen, die all' das Zeug aufnehmen, mitsamt allen Redakteuren, welche darüber lange Artikel schreiben, wie auch die Setzer, welche diese Manuskripte in die Finger bekommen und nicht vor dem Satz zerreißen, alle Drucker, die sie durch die Presse vervielfältigen, die Zeitungsträger, welche die Blätter nachher austragen, dann die Briefkasten, in welche die Zeitungen gesteckt werden, zugleich mit den Dienstmädchen, die sie uns zum Frühstück bringen, mitsamt dem Kaffee, zu dem man sie lesen muß!

P.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS, Kopfschmerz. KEFOL
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken ‚KEFOL' verlangen.